

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Halle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.20 monatlich, M. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. M. 4.65 vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, einschließlich Frangobrief. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Zeitung“ und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Hg. für örtliche Anzeigen; 35 Hg. für auswärtige Anzeigen; 1.20 M. für örtliche Anzeigen; 2.50 M. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unterbleibt die erste Zeile in der ersten Spalte. — Anzeigen-Beziehungen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Wägen wird fröhere Gewährung übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Säkum 6202 und 6203.

Mittwoch, 14. August 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 375. + 66. Jahrgang.

## Wege zum Frieden.

Es ist leicht, ein System der Anziehung und der Abstoßung aufzubauen, das uns über die Abstände des zerstückelten europäischen Lebens hinweghelfen könnte, aber so leicht der Bau in Gedanken konstruiert ist, so schwer ist er in die Wirklichkeit hineinzuversetzen. Wir hören viele gute Ratschläge von vielen Seiten, wie wir zu einem dauernden und ehrenvollen Frieden kommen könnten, wir geben zumeist auch willig zu, daß es kluge und wohlbedachte Vorschläge sind, verständige Konsequenzen aus realpolitisch gegebenen Zuständen und keineswegs theoretische Abstraktionen von der Wirklichkeit. Aber weitergefragt hat uns bis zur Stunde kein Rat, keine Empfehlung, und wir müssen immer noch den Leidensweg des Krieges gehen, ohne daß das ersehnte Ziel schon sichtbar würde. Jetzt, nachdem wir in das fünfte Kriegsjahr eingetreten sind, ist so recht die Zeit für die Entwerfung von Lösungslinien, und wieder werden wir dugendfach vor die Auswahl zwischen östlicher und westlicher Orientierung gestellt, vor die Frage, ob wir mit England einen Verständigungsfrieden erreichen oder gestützt auf eine weitblickende Festlandspolitik, den Kampf mit dem Angelsachsenum unerbittlich bis zur Begegnung unseres Hauptfeindes fortsetzen sollen. Viel mehr, wenn man es recht bedenkt, ist die Zahl der Personen und der Richtungen, die uns zur Verständigung mit England ermahnen, beträchtlich zusammengeschmolzen, aber man kann leider nicht sagen, daß die entsprechenden Forderungen gezogen werden, und daß somit auch die Einsicht in die Notwendigkeit gewachsen sei, unser Verhältnis zu England und zu den Problemen des Ostens einer gründlichen Revision zu unterziehen und jetzt noch den Versuch einer Verständigung mit den Russen und der Sicherung dauernder Freundschaft mit den Ostländern zu machen, die sich zuvor in einer Föderalrepublik zusammenfinden müßten. Was wir in Wahrheit sehen, das ist Meilerde Spannung nach Osten und bleibende Spannung nach Westen, ein Zustand also, von dem niemand wird behaupten wollen, daß er jemals die Möglichkeit eines Auswegs aus der denkbar größten Verwirrung darbieten könnte.

Indessen wollen wir zugeben, daß die Empfehlung einer entscheidenden politischen Wendung, die uns die Möglichkeit zur Einleitung einer deutsch-ökonomischen Politik gewähren könnte, ungleich schwerer auszusprechen, unendlich schwerer aber auszuführen ist. Je laudabler und die Befürworter einer solchen Politik den Zustand schildern, den ihre Sehnsucht vorwegnimmt, desto mühevoller muß uns die Aufgabe erscheinen. Wer empfiehlt das zuweilen mit geradezu schmerzlichen Bedauern, so beispielsweise, wenn man einen Aufsatz von Ludwig Quessel (im jüngsten Heft der „Sozialistischen Monatshefte“) liest, worin uns sogar eine Verständigung mit Frankreich als keineswegs aussichtslos dargestellt wird. Was auch immer der Verfasser für die deutsch-französische Freundschaft anführen mag, es ist doch stets nur vom deutschen Gesichtspunkt aus gesehen und empfohlen, und wir müssen immer wieder fragen, was uns solche Gedanken nützen können, wenn der andere Teil eben anders denkt. Dies aber geschieht doch reichlich. Solche Erkenntnis braucht uns in dessen nicht zu hindern, aus dem erneuten Plädoyer für eine anti-englische Festlandspolitik unter deutscher Führung dieses und jenes als wertvollen Beitrag zur Beurteilung grundlegender Verhältnisse zu entnehmen. In diesem Sinne ist das, was Quessel über die belgische Frage von einem neuen Gesichtspunkt aus sagt, beachtenswert genug, und wir möchten seine entsprechende Darlegung deshalb besonderer Aufmerksamkeit empfehlen. „Es ist richtig“, so lesen wir da, „daß, wenn Deutschland und Osteuropa verfeindet bleiben, Belgien nur ein englisches Nachbargebiet sein kann. Dieser kleine Staat, der auf schmaler territorialer und noch schmaler agrarischer Grundlage eine gewaltige industrielle Produktion aufbaut, hat in seiner überaus starken Bevölkerung von 8 Millionen in so hohem Maße auf die Zufuhr von Lebensmitteln angewiesen, daß deren Abschneidung für den größten Teil des Volkes den Hungertod bedeutet. Das kleine Belgien hatte vor dem Krieg einen größeren Einfuhrüberschuss an Getreide (Weizen und Roggen) als das große Deutsche Reich. Belgien ist jetzt schon in der Lage, in der England gegen Deutschland führen möchte; es hat im Kriegsjahr England gegenüber nur die Wahl zwischen Unterwerfung und Hungertod. Das weiß in Belgien, das seit vier Jahren von den Angelsachsen versorgt wird, jedes Kind. Es wäre lächerlich, unter diesen Umständen von einer belgischen Neutralität überhaupt zu sprechen. Diese wäre nur dann möglich, wenn Belgien durch die Mittelmächte Brotgetreide erhalten könnte. Bei dem riesigen Bedarf dieses kleinen Landes sind diese aber nicht einmal imstande, Belgien für einen Monat mit Brot zu versorgen. Nur wenn hinter den Mittelmächten Osteuropa steht, könnte Belgien daran denken, sich England gegenüber neutral zu bleiben. Jedes Volk wird so das Schicksal auf sich nehmen, ehe es sich selbst zum Hungertod verurteilt. Deshalb kann, so lange Mittel- und Osteuropa nicht geeinigt sind, Belgien nur ein englisches Glied sein. Daran kann kein Friedensvertrag etwas ändern. Deutschland allein kann Belgien wohl beschützen, aber dessen Bevölkerung nicht 4 Wochen lang ernähren. Das wird die Belgier stets bestimmen, mit dem Mut der Verzweiflung gegen Deutschland zu kämpfen, damit sie von den Angelsachsen Brot erhalten. Woher soll Deutschland, das im Frieden selbst 11,8 Millionen Doppelzentner ausländisches Brotgetreide braucht, während des Krieges die 14,6 Millionen Doppel-

zentner Roggen und Weizen nehmen, die alljährlich nach Belgien geschafft werden müssen, wenn das Land nicht bei längerer Dauer des Krieges zu einem Leichenfeld werden soll? Die Lösung des belgischen Problems in einer die Sicherheit Deutschlands verbürgenden Weise ist dennoch möglich. Nur darf man dabei nicht durch eine englische Suggestion, der bei uns die Rechte wie die Linke unterliegen, vom Gesichtspunkt der Angelsachsen ausgehen. Belgien hört sofort auf, eine englische Angelegenheit zu sein, sobald man die Verfeindung der Kontinentalstaaten, ihre Trennung in zwei sich streitende Gruppen, nicht als unentrinnbares Verhängnis für Europa ansieht. Geht Osteuropa mit dem übrigen Kontinentaleuropa Hand in Hand, so ist das Problem der belgischen Versorgung gelöst. Belgien erlangt erst dann die Freiheit neutral zu bleiben, weil diese Neutralität dann nicht mehr den Hungertod für das Land bedeuten würde. Aber Belgien wird sich für die Neutralität nur dann entscheiden, wenn sie zugleich für Frankreich gilt. Darüber sollte sich niemand bei uns täuschen. So führt uns die belgische Frage zur deutsch-französischen Verständigung zurück.“

So Quessel. Aber wie soll diese deutsch-französische Verständigung zusammenkommen? Wir brauchen gegen sie ja nichts zu haben, denn wir beanspruchen von Frankreich nichts; Frankreich jedoch beansprucht von uns sehr viel, und es hat noch nicht im geringsten zu erkennen gegeben, daß es sich befinnen und seine Forderungen auch nur einschränken, geschweige denn aufgeben möchte. Also, was hilft uns das Gebäude der schönen Theorie, wie es mit manchen anderen auch Quessel wieder aufbaut? Beweisenbar ist das Haus leider nicht, denn es besteht einstweilen nur in Grandrisen, und es hat sich noch kein staatsmännischer Architekt gefunden, der es mit starken Fundamenten und widerstandsfähigen Mauern, mit schützendem Dach und mit behaglichen Räumen zur Wirklichkeit werden lassen könnte.

## Angriffe des Feindes gescheitert.

W. T.-B. Berlin, 13. Aug., abends. (Mündlich. Drahtbericht.) Von der Aene bis zur Auerhühner Tag. Zwischen Aene und Oise hat Teilangriffe des Feindes gescheitert.

## Der feindliche Kräfteinsatz in der Sommeroffensive.

B. A. Berlin, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Anführerfolge, die der Feind in seiner Sommeroffensive erringen konnte, haben ihn veranlaßt, alle seine Kräfte in den Kampf zu werfen. In den letzten Schlachttagen haben unsere Erkundungstruppen festgestellt, daß bereits Divisionen von entsetztem Frontabschnitt in die Angriffsfront herangezogen und dort eingesetzt worden sind. Ein Beispiel hierfür, mit welchem Aufwand von Menschen und Material die Gegner in den Kampf gehen, bietet der Angriff vom 8. August. An diesem Tage gingen gegen unsere Front 8 Kampfdivisionen vor, das heißt 400 bis 500 Tanks, gefolgt von Kanadiern in den ersten Schmelzen, dann Australiern, Franzosen und schließlich Amerikanern. Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Umständen dem Feind Vorteile zufließen mußten, die er zur Hebung des Kriegeswillens bei seinen Völkern benutzen wird. Jedes dürfte diese aber bald von dem weiteren Gang der Ereignisse belehrt werden, daß Überraschungserfolge keine Dauer haben, und daß aus diesem Grund der Geländegewinn, den ihre Heerführer unter ungeheurem Einsatz von Menschen und Material errungen haben, für den weiteren Verlauf des Krieges nicht ausschlaggebend ist.

## Verstärkung der deutschen Artillerie.

Br. Berlin, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der Gabas-Verichtshatter an der französischen Front telegraphiert nach dem „B. L.“ aus Genf, daß am Sonntag eine heftige Gegenwirkung der deutschen Truppen erfolgt sei, die den Vormarsch der französischen Armeen aufhalten habe. Die deutsche Artillerie sei erheblich verstärkt und aktiver geworden.

## Starke deutsche Gegenangriffe.

W. T.-B. London, 12. Aug. Das Kaiserliche Bureau eröffnet: Die Deutschen unternehmen mit einer beträchtlichen Zahl von Divisionen und Artillerie starke Gegenangriffe zwischen der Straße von Roye und der Somme. Momentlich südwestlich von Roye ist ihre Gegenaktion sehr heftig.

## Französischer Dank an Amerika.

W. T.-B. Genf, 13. Aug. (Drahtbericht.) Nach einer Gabas-Meldung soll an der Gironde ein Denkmal zur Erinnerung an das Eingreifen Amerikas errichtet werden. Es ist beabsichtigt, daß Präsident Wilson demnächst den Grundstein dazu legen soll.

## Fliegerleutnant Pippart gefallen.

Mannheim, 13. Aug. Wie die „Neue Bad. Landesztg.“ meldet, ist der Fliegerleutnant Hans Pippart, gebürtig aus Mannheim, Sieger in 21 Luftkämpfen, gefallen.

## Luftangriffe auf Brügge und Zeebrügge.

Br. Berlin, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der „A.-A.“ meldet aus dem Haag: Holländische Blätter berichten aus Brüssel: In der Nacht vom 10. zum 11. August wurden Luftangriffe gegen Brügge, Zeebrügge und Dabigeele gerichtet.

## Besprechung der Ostfragen im Großen Hauptquartier.

B. A. Berlin, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wie wir hören, wird morgen im Großen Hauptquartier Kaiser Karl, Baron Burian, der österreichische Außenminister Prinz Hohenlohe, der österreichische Botschafter in Berlin, Graf Welser, der deutsche Botschafter in Wien und Gesandter v. Bergen, Referent für österreichisch-ungarische Angelegenheiten im Reichsamt des Außen, eintreffen. Bekanntlich weisen von der politischen Reichsleitung bereits der Reichskanzler, Staatssekretär v. Sins und Dr. Helfferich dort, ebenso auch der Leiter der polnischen äußeren Angelegenheiten Prinz Radziwill und der Vertreter der polnischen Vertreter in Berlin Graf Bonnier. Gleichzeitig wird bekannt, daß Erzherzog Wilhelm, Sohn des Erzherzogs Karl Stephan, in Berlin eintreffen ist, dessen Namen in der letzten Zeit in Zusammenhang mit einer bestimmten Thronkandidatur genannt wird. Aus der Zusammenkunft der anwesenden Persönlichkeiten geht schon hervor, daß man im Hauptquartier die polnische Frage der Lösung näher bringen will, über deren Form seit kurzem die verschiedensten Gerüchte umlaufen. Es dürften wahrscheinlich sowohl die Grenzfrage wie auch die Thronbestandsfrage zur Besprechung gelangen. Doch erscheint es immerhin zweifelhaft, ob bei der bisherigen Verschiedenartigkeit der Standpunkte des Deutschen Reiches und Österreichs eine völlige Einigung und eine Beilegung der strittigen Punkte zustande kommen dürfte.

Neben der polnischen Angelegenheit, die den größten Raum in der Besprechung einnehmen wird, steht auch das ganze Gebiet der Ostfragen zur Debatte. Es wird nötig sein, zur Lage der Baltischen und ihrer Gegner Stellung zu nehmen und vor allem auch eine Entscheidung über die geforderte und vielbesprochene Revision des Brester Friedens zu fällen. Schließlich muß auch das Schicksal der Ostseeprovinzen und Litauens, die Regenten erhalten sollen, geregelt werden. Ebenso wird man über Finnland, das nach eingetroffenen Nachrichten einen deutschen Herrscher wählen will, eingehend beraten müssen. Das Arbeitsgebiet ist also ein recht umfangreiches und es ist zu hoffen, daß man über all diese schwerwiegenden Fragen nicht kurzer Hand eine Entscheidung treffen wird, ohne vorher das deutsche Volk, das daran einigermassen interessiert ist, zu informieren oder doch keine Vertreter, die im Souveränitätsbereich des Reichstags ein entscheidendes Organ geschaffen haben.

## Der Kronprinz von Bulgarien im Großen Hauptquartier.

W. T.-B. Berlin, 13. Aug. Kronprinz Boris von Bulgarien hat gestern dem Kaiser im Großen Hauptquartier einen Besuch abgestattet.

## Die deutsch-russischen Verhandlungen in Berlin.

B. A. Berlin, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Mündlich war gemeldet worden, daß die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und dem russischen Botschafter „einen gewissen Abschluß“ erreicht hätten. Eine zuständige Stelle bemerkt dazu, daß es sich hier nicht um eine Revision oder einen Ausbau des West-Litauer Friedens handelt. Der gewisse Abschluß ist insofern erreicht, als eine Paraphierung des Abkommens bereits erfolgt ist. Der Vertrag ist damit nicht abgeschlossen, er bedarf vielmehr noch der Genehmigung der beiden beteiligten Regierungen.

## Keine Kriegserklärung der Entente an Rußland.

Br. Zürich, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wie die „Zürcher Morgenztg.“ erfährt, wird in anhängenden Entente-Kreisen eine Kriegserklärung der Entente an Rußland als ausgeschlossen bezeichnet, weil die Alliierten in den Balkanstaaten nur eine Partei und nicht die Vertretung des russischen Volkes erblicken.

## Gärung unter den Tschecho-Slowaken.

W. T.-B. Hfa, 13. Aug. (Drahtbericht.) Unter den Tschecho-Slowaken machen sich Zerkürungen bemerkbar. In den Truppenteilen werden Erschießungen vorgenommen. Der Kommandant hat Versammlungen verboten. Infolge dessen zeigte sich starke Unzufriedenheit unter den Mannschaften.

## Die sibirische Expedition.

W. T.-B. Rotterdam, 13. Aug. Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times“ aus Tokio gemeldet, daß den Wätern verboten worden sei, Einzelheiten über Truppenverschiebungen zu veröffentlichen. Das Expeditionskorps werde nur aus einigen tausend Mann bestehen. Nach Berichten, die täglich aus den sibirischen Mittelpunkt einlaufen, scheint die dortige Lage aber zehntausend zu erfordern. Die Tschecho-Slowaken und die Russen können gegen die Bolschewiki nicht standhalten. Der japanische Generalstab und die anderen Expeditionen arbeiten fieberhaft.



W. T.-B. Ottawa, 12. Aug. (Reuter.) Amlich wird mitgeteilt, daß eine kanadische Einheit an der Expedition nach Sibirien teilgenommen wird.

#### Vorrücken der Engländer an die Usarifront.

W. T.-B. London, 13. Aug. (Drahtbericht. Reuter.) Das Kriegsmittel: Die in Wladivostok gelandeten Engländer sind an die Usarifront vorgeückt und von den Japaner-Skavalen begeistert begrüßt worden.

#### Die Entente zur Ermordung Mirbachs.

Dr. Jülich, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Nach einer Londoner Meldung wird amtlich dementiert, daß die Entente zur Ermordung des Grafen Mirbach angestiftet hat.

#### Hausdurchsuchung bei Maxim Gorki.

Dr. Basel, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Nach dem „Secolo“ wurde durch die Rote Garde auf Befehl Lenins bei Maxim Gorki eine Hausdurchsuchung vorgenommen und dessen gesamte Briefkorrespondenz beschlagnahmt.

#### Großer englischer Dampfer versenkt.

Dr. Bern, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Das englische Marineamt bestätigt den Verlust des Dampfers „O. V. Jeninda“ (10 300 Tonnen), der etwa 100 Meilen von der Küste von Virginia von einem U-Boot versenkt wurde.

#### Weitere Schiffsverluste.

W. T.-B. Rotterdam, 13. Aug. (Drahtbericht. Jb.) Der „Moosbode“ meldet: Der englische Dampfer „City of Siena“ (9111 Brt.) ist gesunken. — Der amerikanische Dampfer „Cottonfield“ (450 Brt.) wurde als Boot verladen.

#### Eine Folge des Unterseebootkriegs.

Dr. Haag, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Die „Times“ meldet, daß infolge Schiffsmangels Waren im Werte von 24 Millionen Pfund Sterling, die von England in Neuseeland angekommen sind, nicht verschifft werden können.

#### Die deutsch-holländischen wirtschaftlichen Beziehungen.

Dr. Berlin, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Wie der „Tägl. Rundschau“ gemeldet wird, sollen die Verhandlungen auf Herbeiführung eines neuen Wirtschaftsabkommens zwischen dem Deutschen Reich und Holland zwei Wochen nach Bildung der neuen holländischen Regierung aufgenommen werden und bis zum 1. Oktober beendet sein. Nach dem neu zu schließenden Vertrag wird Deutschland von Holland für eine bestimmte Zeit folgende Lieferungen verlangen: 50 000 Stück Großvieh, 5000 Jährlinge und 4500 1-jährige Pferde, 5000 Tonnen Butter, 10 000 Tonnen Käse, 2 Millionen Eier, 3000 Tonnen Geflügel, 10 000 Tonnen Ruder, 100 000 Kuh-, Kalb- und Pferdehäute. Auf Grund des sog. Kartoffelabkommens, welches innewahalten Holland bekanntlich nicht in der Lage gewesen ist, sind etwa 9000 Tonnen Frühkartoffeln an Deutschland geliefert worden. Aus dem letzten Wirtschaftsvertrage ist nur die Lieferung von 3000 Tonnen Rübe zu betreiben.

W. T.-B. Amsterdam, 13. Aug. (Drahtbericht. Jb.) Wie „Algemeen Handelsblad“ aus Janniden erfährt, nehmen die Verhandlungen mit Deutschland wegen der Entsendung von 90 Dampfern nach der Westküste Englands einen sehr günstigen Verlauf, so daß die Ausfuhr dieser Schiffe binnen kurzem erwartet werden kann. Als Gegenleistung wird Deutschland die früher in ausreichenden Mengen eingebrachten Fische auf den holländischen Märkten laufen lassen.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 13. Aug. (Drahtbericht. Jb.) Amlich verlautet vom 13. August, mittags:

An der Tiroler Gebirgsfront führten Sturm-battalione des Schützenregiments Nr. 27 einen gelungenen, für den Gegner verlustreichen Abwehrkampf auf die feindliche Stellung auf dem Monte Corno aus.

(Schluß.)

#### Im Bazar zur mütterlichen Liebe.

Erzählung aus dem Gennegeu von Johanna Mostert (Sanna Wiesert).

Die Frau hörte nicht den Unterton von zitternder Liebe in der brutalen Stimme. Sie empfand nur, daß er ihr Gewalt antat, daß er da stand, die Waffe in der Hand, und sie mit Mörderblicken ansah.

Sie schloß die Augen in bitterem Weh; ihre Gedanken jagten einander. Wenn Mutter Gebaert nicht bald Hilfe brachte, war sie verloren. Sie war in seine Hand gegeben, so oder so. Wieder mit ihm zusammenleben, dem Schändlichen, niemals! Aber wenn er sie tötete, dann wäre ihr Sohn eine Waise, er, der niemals einen Vater gehabt hatte, wäre auch mutterlos. Freilich, da war Kasper, da war mehr Gebaert, da waren die frommen Väter und die Freunde. Schußlos wäre er nicht, wie sie einst gedachte. Aber wenn sie ihn ihrem Manne auslieferte, diesem Manne, sie konnte den Gedanken nicht ausdenken, nie, nie, niemals! Etienne, ihr reines, gutes Kind; wenn dieser Vater Macht über ihn gewänne, wenn er würde wie er. Lieber sterben. Sterben? O, das Leben war so schön!

Instinktiv legte sie die Hände gekreuzt über die Brust, wie eine Märtyrerin, die den Tod erwartet. Tränen stiegen ihr in die Augen.

„Den Namen, den Ort!“ beharrte Marcel.

„Ich kann nicht.“ Ihre Stimme war matt und flüsternd.

Nach einmal kam eine weichere Stimme über Marcel. Wenn er ruhig mit ihr spräche. . . wenn sie begriffe, daß er nichts von dem Kinde wollte, daß er nicht die Absicht habe, sich ihm zu erkennen zu geben! Doch er nur nach seinem Anblick verlangte, er, der selber empfand, daß er nicht würdig war, sein Vater zu sein. Er trat einen Schritt näher. . .

Die fortgesetzten Fliegerangriffe auf den Raum von Keltre fordern unter der italienischen Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz nichts von Belang. Der Chef des Generalstabs.

#### Der antische türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Aug. (Drahtbericht. Jb.) Bericht vom 12. August. Palästinafront: In der vergangenen Nacht entwickelte die feindliche Artillerie rege Tätigkeit. Verschiedene Teile unserer Front und auch das Hintergelände lagen unter hartem Feuer. Im Küstengebiet wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung von uns abgewiesen. Tagüber herrschte Ruhe. Einzel unserer Fliegergeschwader warf 150 Bomben auf das Rebellenlager bei Taffie und westlich von Naan. Südlich Medina hielt der Artilleriekampf auch am 2. und 3. August an. Die an einzelnen Stellen zum Angriff angelegte Infanterie des Gegners wurde vor unseren Stellungen zusammengebrochen. — Chikrent: Von Naibak nach Süden vorrückend, schlugen wir die im englischen Feld stehende Bande nach langem heftigen Kampfe auf Saia Kale zurück. Die feindlichen Verluste sind schwer. — Afrikafront: Die Italiener nähern sich weiter vorwärts dem Biederfeld unserer Provinz Tripolis. Ihre Ausfälle aus den von uns eingeschlossenen Stützpunkten wurden begleitet von einer französischen Unternehmung an der Grenze von Tunis und dem Sudan. Unserer Truppen gelang es, bisher überall den Gegner zu schlagen. Der letzte am 10. Juli mit mehreren Bataillonen aus dem herausgeführten Angriff der Italiener (weiter) unter hartem blutigen Verzug. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

#### Wiesbadener Nachrichten.

— **Handwerkerverband.** Der Vorstand des Handwerkerverbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden tagte in Oberlahnstein. Vorsitzender Schreinemeyer G. Schneider (Wiesbaden) erstattete den Jahresbericht. Durch den Krieg habe der Handwerkerverband infolge der vielen Einberufungen von Handwerkern seine Entwicklung nicht so gestalten können, wie dies erwünscht gewesen. Aus diesem Grund konnte auch keine Verbandversammlung abgehalten werden. Es wurde festgehalten, daß an der Gründung von Innungen seitens der Mitglieder mitgeholfen werden müßte, jede Gründung unterstützt und dafür Sorge zu tragen sei, daß auch die Innungen dem Handwerkerverband als einzigen, mit ausstehenden bestehenden Verband beitreten. Eine gemeinsame städtische Organisation des Handwerks könne nur zu dem allgemeinen Ziel: Aufrichtung des Handwerks nach dem Krieg, führen. Der Gründung eines Handwerkerblatts, wie es die Handwerkskammer beschloß, stimmte man mit dem Wunsch zu, daß das Blatt nur Handwerkerinteressen vertreten solle. Der Antrag auf Änderung der Bezeichnung Handwerkerverband in Innungsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden erhielt allgemeine Zustimmung und wird derselbe der nächsten Versammlung zur Beschlußfassung überwiesen.

— **Warenumschlagsteuer.** Nach der Bekanntmachung des Reichskommissars vom 26. Juni 1918 hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, nach der bei der Übertragung des Eigentums an Gegenständen, die für den Kriegsbedarf gebraucht werden, die Stempelabgabe nach § 83 des Reichsstempelgesetzes in der Fassung des Warenumschlagsteuergesetzes vom 26. Juni 1918 nicht erhoben wird. Diese Verordnung scheint in manchen Geschäftskreisen falsch aufgefaßt worden zu sein. Der Umsatz an Kriegsbedarfsgegenständen an den nach § 78 W.-U.-St.-G. steuerpflichtigen Gewerbetreibenden unterliegt nach wie vor dem Warenumschlagsteuergesetz und wird auch nach Inkrafttreten des neuen Umsatzsteuergesetzes von der Umsatzsteuer nicht befreit sein. Die Bundesratsverordnung bezieht sich lediglich auf den § 83a W.-U.-St.-G. und läßt Umsätze an Kriegsbedarfsgegenständen von der Abgabe frei, so weit jene außerhalb eines Gewerbetriebs getätigt werden. Darnach werden z. B. von Warenumschlagsteuern befreit sein die Lieferungen von Wirtschaftsgütern und Hausmetallen durch Privatpersonen und Hausbesitzer, von Waren und Organeisen durch Kirchengemeinden usw.

— **Milchversorgung.** Nachdem die Milchzufuhr leider in den letzten Wochen täglich knapper geworden und eine Besserung in der nahen Zukunft infolge Futtermangels kaum zu

erwarten sein dürfte, sieht sich der Magistrat genötigt, die Abgabe frischer Vollmilch an Kinder im 5. und 6. Lebensjahre vorerst bis auf weiteres ganz einzustellen. Die Kinder dieser Gruppe erhalten dagegen in den im Angehörigen Seelamangegebenen Milchverteilungsstellen als Ersatz wöchentlich 140 Gramm gute Trockenmilch. 20 Gramm von dieser reichen durchaus den Nährwert eines 1/2 Liters frischer Milch, wenn dieselben noch der jedem Verbraucher mitgegebenen Gebrauchsanweisung angeführt werden.

— **Erzeugerhöchstpreis für Zwiebeln.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat durch Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ den Erzeugerhöchstpreis für Zwiebeln (Dersbware) auf 14,50 M. je Zentner, bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrags auf 16 M. je Zentner, mit Wirkung vom 11. August 1918 ab festgesetzt. Für die Zeit vom 1. November 1918 ab sind Erzeugerhöchstpreise mit Rücksicht auf den Schwund vorgesehen.

— **Rein einheitlicher Höchstpreis für Obst.** In den letzten Jahren war die Versorgung mit Obst und besserem Tafelobst dadurch erschwert oder gar unmöglich gemacht, daß für das beste Obst dieselben Höchstpreise wie für geringeres Obst festgesetzt waren. In diesem Jahr hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst für Obst (Apfel und Birnen) keine einheitlichen Höchstpreise festgesetzt. Für Obst darf der Erzeuger durch die Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst ein nach der Güte und Verwertbarkeit des Obstes zu bemessender höherer Preis als 35 Pf. (das Höchstpreis für Tafelobst) je Pfund, in besonderen Ausnahmefällen bis zu 1 M. das Pfund gemeldet werden. Das Obst kommt ausschließlich allerfeinstes, schon bisher in Stückfrüchten gehandeltes Obst in Betracht, das vollkommen ausgereift, ohne Schmutz und ohne Beschädigungen sein, den anerkannt besten Sorten angehören, das für die betreffende Sorte gültige Mindestgewicht aufweisen und beim Versand so sorgfältig verpackt sein muß, daß eine gute Ankunft gewährleistet wird. Infolge der schlechten Apfel- und Birnernte dieses Jahres ist der Erzeugerhöchstpreis für Tafeläpfel und -birnen von dem ursprünglich in Aussicht genommenen Preis von 28 Pf. auf 35 Pf. erhöht worden. Der Erzeugerhöchstpreis für Birnschafobst (Schüttel-, Hall- und Kistobst) beträgt 15 Pf.

— **Gegen die Unsitte jugendlicher Wanderer.** Über die viel und leider meist berechtigt geklagt wird, versucht man jetzt durch öffentliche Ermahnungen zu wirken. So verbreitet der Arbeitsausschuß zur Bekämpfung der Wanderkinder einen Anschlag, der sich an die wandernde Jugend wendet und in knappen Sätzen ihr die Gründe für angemessenes Verhalten beim Wandern zu Gemüte führt. Die Hauptfächer lauten: Deutsche Jugend! Meidet euch auf Wanderungen einfach und anständig. Betragt euch anständig und unauffällig. Schützt unsere Wälder und Felder.

— **Die Beschäftigung von Kriegsgefangenen.** Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums sind bei Kriegsgefangenen, welche sich auf landwirtschaftlichen Arbeitskommandos befanden hatten, rationierte Lebensmittel in erheblichen Mengen vorgefunden worden. So weit festgestellt werden konnte, hatten die Gefangenen diese Lebensmittel zum Teil von ihren Arbeitsgebern zugeschieden erhalten, zum Teil untertaumweise auf dem Lande zusammengekauft. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiges Verhalten durchaus unzulässig und geeignet ist, einerseits die geordnete Versorgung der Bevölkerung empfindlich zu beeinträchtigen, und andererseits erhebliche und berechtigte Missetatung in weiten Kreisen zu erzeugen. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer gibt hiermit Kenntnis und erwartet bei dem gefundenen Sinn unserer massenhaften landwirtschaftlichen Bevölkerung, daß sie derartige Auswüchse von überfreudlichem Entgegenkommen bekämpfen hilft und daran denkt, daß die Beschäftigung der Kriegsgefangenen auf keinen Fall eine bessere sein darf als sie der durchschnittlichen Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung entspricht.

#### Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Cirkusplein.

\* **Theaterbühnen.** Als heute Mittwoch gelangt das neue Schauspiel „Kalkas Schicksal“ zur Aufführung. Ein reizendes Lustspiel unter dem Titel „Baronchen auf Straßenschauspiel“ ergänzt den hervorragenden Spielplan.

So finden sie die Nachbarn, als sie mit mehr Gebaert zur Hilfe herbeieilen. „Um aller Heiligen willen, mein Töchterchen, was ist geschehen? Du wirst doch nicht sterben? Hat Marcel. . .?“

Schwach schüttelte Maria den Kopf: „Nicht er — nein — ich selbst. . . o Gott, ein Unglück. . . ich wollte. . .“

Sie kam nicht weiter, kraftlos brach sie zusammen. Mehr Gebaerts Verzweiflung ärgerte an Wahnwitz. Wäre sie nicht feige davon gelaufen. . . Wer gab ihr die Schlüssel ihrer alten Türe, wer gab Etienne die Mutter wieder?

Der schnell herbeigelaufene Arzt beruhigte sie. Die junge Frau war nicht tot, nicht einmal lebensgefährlich verundet, nur ohnmächtig durch starken Blutverlust. Die Kugel hatte gut gezielt — mitten auf die Brust; aber sie war an dem Medaillon abgeprallt, in dem Maria das Bildnis ihres Kindes trug, hatte den Weg durch die linke Brust genommen und den Arm oberhalb des Ellbogens zerhackt.

Mit halbem Bewußtsein hörte Maria die Reden um sich her. Sie brauchte also nicht zu sterben; sie konnte leben für ihr Kind. . . Eine große Freude stieg in ihrem Herzen auf.

Nun würde Marcel nicht wiederkommen, ihn ihr zu rauben, nun nie mehr. . .

— Ende. —

#### Neue Bücher.

\* **Die Nacht von der Wurmanbahn.** Nach dem Reizten eines Torpader Fahren von Gustav Schröder. (G. Grote, Berlin.) Die deutsche Lichter- und Räucher im Kampf mit Menschen und Natur des Unmöglichen steht, alles für das Vaterland. davon gerat die schlichte Erzählung dieses Buches, das kein Deutscher ohne innere Ergriffenheit lesen wird.

\* **El Cadin — der Jagdfliege.** Aus meinem Hingelieben von Hans Joachim Dabbe f. (Verlag August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)



\* Chron-Theater bringt als Eröffnungsbühnen-Schauspiel in 4 Akten „Der Plünderer“, ein Drama aus dem europäischen Kriegerleben, ferner das Lustspiel „Freunde, auf die man sich verlassen kann“, zum Schluss eine Naturaufnahme.

\* Vergnügungsspiel „Groß-Wiesbaden“, Programm vom 16. bis 21. August: Goldspiel Karl Neukirch, der bekannte Humorist mit seinen selbstverfassten Verträgen, Pläne und Szenen, Tanzdarbietungen, Franziska von Hell, erstklassiger Kolorist, Kunst-Gesellschaft, beste Pantomime, Eizi, Teufels-Oper, Kess, Humoristin, Franz Kroll, Meister der mimischen Darstellungskunst, Soloforte, erfindende Lichtvisionen, Geziell, Triumph der Dressur, 25 prachtvolle exotische Vögel. — Im Roberti vollständig neues Programm, im Restaurant Wicht Happs beliebte bayrische Schrammeln.

### Gerichtssaal.

Wc. Fuderdiebstahl ziemlich erheblichen Umfangs sind durch längere Zeit in einer heimlichen Gasse in Biebrich von dort beschafften Arbeiter verübt worden. Einen der Täter hat das Jugendgericht bereits mit einer Woche Gefängnis bestraft. Durchweg wurde der gefahrene Fuder den Angehörigen gebracht, in einzelnen Fällen wurde auch Handel damit getrieben. Zwei beteiligte Frauen aus Biebrich erschienen vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Fudererei, doch wurde eine von ihnen freigesprochen, während die andere in drei Tage Gefängnis verfiel, jedoch, da es sich bei ihr um eine bislang unbefleckte Person handelte, zur dinglichen Befriedigung in Verhaftung gebracht werden soll.

Wc. Unethische Verkaufserlöse. Ein junges Mädchen aus Biebrich, welches zeitweilig in einem hiesigen Damen-Konfektionshaus in Stellung war, hat dort Stoffe, Kleidungsstücke im angegebenen Werte von 1000 M. gestohlen und das Diebstahl zum Teil einer damals in einem hiesigen Warenhaus angestellten Freundin gebracht, welche es gegen Haushaltungsgegenstände, die sie ebenfalls erwarb, in Tausch nahm. Das Schöffengericht verurteilte wegen festgestellten Diebstahls und wegen Führen der Diebstahlsgegenstände zu sechs Wochen Gefängnis. Die andere, heute in Mainz tätig, war nicht erschienen und soll zu einem neuen Termine polizeilich vorgeführt werden.

### Neues aus aller Welt.

Elfenbeinsäule. W. T. B. Sam. P. u. g. 13. Aug. Infolge Erscheins des Polizeigefängnisses der Jugendversteigerung. Elfenbeinsäule fuhr am 13. August nach 2 Uhr von der Gorbach nach Wilhelmshagen fahrende Güterzug 3387 auf den im Gleis haltenden Arbeitszug 16119. Vom Zugbegleitpersonal wurde die Elfenbeinsäule in der Elfenbeinsäule aus dem Zug gestohlen, der Zugführer Beder, Schaffner Teder und die Elfenbeinsäule Peter und Seemald wurden leicht verletzt. Die Personengüterzüge waren infolge des

Anfalls auf etwa 12 Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umleiten der Güter über die Gütergleise aufrecht erhalten. Untersuchung ist eingeleitet.

Selbstmord eines Gemeindevorstandes. Breslau, 13. Aug. In der schlesischen Sommerfrische Krummhübel hat der Gemeindevorstand Selbsterlöschung verübt, indem er sich in einem Teich bei Krummhübel ertränkte. Gegen seinen Schwager mehrere Untersuchungen, weil er an Lebensmittelspekulationen beteiligt gewesen sein soll. Selbsterlöschung galt allgemein als ein tüchtiger Beamter und war sehr beliebt.

Freiendanderrückung aus Bayern. München, 13. Aug. Zu den Bedingungen im Fichtelgebirge wird noch gemeldet, daß einige Goldfunde schon gefunden worden, während andere, wie die von Frauen und Kindern gestohlenen Goldstücke vor Weber in Krummhübel oder „Im Krummhübel“ in Krummhübel, für den öffentlichen Verkehr geschlossen sind und nur noch wirklich frische Raurgüter beherbergen.

### Handelsteil. Vom Weinmarkt.

Unser Inhabermännlicher Mitarbeiter schreibt: Die Weinpreise sind trotz der guten Herbst-Ansichten weiter im Steigen begriffen und haben eine geradezu phantastische Höhe erreicht. Die Umsätze halten sich indessen in sehr mäßigen Grenzen, vor allem Dinge natürlich aus Anlaß der hohen Forderungen und weil die Bestände sehr abgenommen haben. In Rheinhessen sind die Forderungen für gewöhnliche Gebrauchswine auf über 10 000 M. das Stück gestiegen. In der Rheinpfalz werden die 1917er mit 7000 bis 7500 M. die 1000 Liter, bessere Sachen von 10 000 bis 15 000 M. bewertet. 1917er Nahe-Weine kosten 8000 bis 12 000 M. das Stück zu 1200 Liter. Moselweine kann man an der Oberrhein nur zu unter 6000 bis 8000 M. das Fuder erwerben, an der Mittelmosel werden unglaubliche Preise, bis zu 20 000 M. das Fuder, verlangt und bezahlt. Im Rheingau werden für 1917er 12 000 bis 17 000 M. das Stück angelegt.

Das Geschäft ist in jeder Hinsicht ungesund und man muß sich wundern, daß die Regierung dieser trübseligen Preistreiberei untätig zusieht. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß binnen kurzem die Weinsteuer in Höhe von 26 Proz. des Verkaufswertes in Kraft tritt, dann ist es noch weniger verständlich, daß jetzt noch solche unnatürlich hohen Preise bezahlt werden. Wie soll das enden, wo treten wir hin mit solchen Preisen? Es wäre an der Zeit, daß die Regierung wenigstens für die neue Ernte feststimmte Höchstpreise festlegt. Die Aufgabe ist schwierig, aber durchführbar. Daß in Rheinhessen für die neue Ernte schon 3 M. für das Pfund Trauben geboten worden sein sollen, sind nur Gerüchte, tendenziöse

Versuche, eine unerhörte Preisbasis für den neuen Wein mündgerecht zu machen, aber unter solchen Umständen müßte jedes Geschäft aufhören. Daß solche Gebote nicht abgegeben sein können, ist ohne weiteres klar, denn sie verstoßen gegen die bestehende Verordnung und sind deshalb strafbar. Im übrigen sind die Herbstausichten so günstige, daß schon eine Preisbasis, wie sie im vergangenen Jahre bestanden hat, als reichlich ausreichend angesehen werden müßte.

### Berliner Börse.

§ Berlin, 13. Aug. (Eig. Drahtbericht.) An der heutigen Börse gestaltete sich das Geschäft etwas lebhafter als gestern. Die Kursbewegung war zwar nicht einheitlich, aber die Messung hatte das Übergewicht. Namentlich für Oberschlesische Hütten- und Bergwerksaktien trat Kauflust hervor. Oberschlesische Eisenindustrie stiegen auf Gerüche von einer Fusion mit Silesia. Deutsch-Luxemburger hielten den größeren Teil der anfänglichen Abschwächung wieder ein. In Rüstungswerten waren die Umsätze ziemlich beschränkt. Hirschkufer, Rheinmetall und Daimler stellten sich niedriger. Von Schiffsaktien besserten sich Hamburg-Löydamerikanische Dampfschiffahrt und Norddeutscher Lloyd. Die russischen Banken zeigten bei anhaltenden Kursen einiges Interesse. Der Anlagemarkt liegt unverändert ruhig. Deutsche Anleihen behaupteten ihren Kursstand.

### Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 13. Aug. (Drahtbericht.) Die Roggenzufuhren sind in den letzten Tagen etwas niedriger geworden. Das meiste geht augenblicklich nach Süd- und Westdeutschland. Über den Drusch hört man im allgemeinen Günstiges. Im hiesigen freien Verkehr hält die Nachfrage für Winterweizen, die mit und ohne Johannisroggen begehrt, an. Auch für Seradella und Spargel zeigte sich Nachfrage. Das Angebot von Gemüsesämereien, Herbststrübsamen und Grassamen findet meist schlank Annahme. Die Ankünfte von Heu und Stroh sind teilweise ziemlich groß, doch bleibt für den freien Handel davon nichts verfügbar. In Ersatzmitteln ist das Geschäft still.

### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: H. Hegebock.

Verantwortlich für Inhalt: H. Hegebock; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Hauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden, den Nachbarstädten, Gerichten und Briefkasten: C. Zoseder; für Sport: J. v. d. G.; für den Handelsteil: H. G.; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der R. Schellendberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden. Erscheinungsbild der Schriftleitung: 13-1 Uhr.

### Milchversorgung.

Mit Wirkung von Mittwoch, den 14. August, ab wird bis auf weiteres die Lieferung der Kinder im 5. u. 6. Lebensjahre mit frischer Vollmilch vorübergehend eingestellt. Als Ersatz hierfür werden für diese Gruppe in nachstehenden Milchverteilungsstellen:

Städtischer Verkauf, Bleichstraße 20,  
Städtischer Verkauf, Deladestraße 1,  
Städtische Milchzentrale, Molkerei O. Bruns, Schwalbacher Straße 47,  
Molkerei Dr. Köster, Bleichstraße 42,  
wöchentlich 140 Gramm Trockenmilch zu 56 Pf. gegen Vorlegung der Quittung abgegeben.

Wiesbaden, den 13. August 1918. F 505  
Der Magistrat.

### Der Kommunalverband Wiesbaden

sollte nach der Auffassung des zu bedenkenden Bedarfs durch die Landeszentralbehörde für die Verteilung der Lebensmittel 4000 Angestellte liefern. Bis jetzt sind aber nur 3900 eingegangen.

Die Milch-Verteilungsstelle hat zwar die Frist zur Lieferung bis zum 15. August verlängert, hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß die auftragsgemäße Anzahl von Milchverteilungsstellen aufgebracht werden muß. Daher werden wir uns erneut an die obgenannte nachlassende Bevölkerung unseres Bezirks mit der Bitte, uns bei Erfüllung dieses vaterländischen Werkes durch recht reichliche Abgabe von Männer-Überkleidung zu unterstützen.

Der Grad der Sammlung ist der, die in kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter, soweit sie in Kleidung aus Gefäßstoffen ihre Arbeit nicht sachgemäß verrichten können, mit der unbedingt notwendigen Kleidung gegen Beschädigung zu versorgen. Es handelt sich nicht um eine soziale Maßnahme, sondern um eine Kriegsnötwendigkeit. Zu diesen Arbeitern gehören keineswegs nur die Arbeiter in der Rüstungsindustrie, sondern vor allem die Arbeiter in der Landwirtschaft, beim Bergbau und im Eisenbahnbetrieb.

Daß aber alle diese Betriebe einen ungestörten Fortgang nehmen müssen und wegen Mangel an Kleidung für die Arbeiter keinesfalls unterbrochen oder gestört werden dürfen, wird jedermann begreifen und nach Kräften fördern wollen, wenn auch er das Durchhalten unserer Volk in diesem schweren Kampf wünscht.

Darum liefert die überflüssige Männer-Überkleidung ohne Zögern ab.

Wiesbaden, im August 1918.

Der Magistrat.

### Betr. Umsatsteuer auf Luxusgegenstände

Nach § 14 des am 1. Aug. d. J. in Kraft getretenen Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 sind Steuerpflichtige, die Luxusgegenstände umsetzen, zur sofortigen Anzeige verpflichtet, die enthalten muß: 1. Name (Firma), 2. Wohnort (Ort), 3. Art des Unternehmens und der Gegenstände, die es umsetzt, noch ihrer handelsrechtlichen Bezeichnung. Diese Anzeige ist spätestens innerhalb 8 Tagen schriftlich an den Magistrat, Warenumsatzsteuerstelle, zu richten, kann aber auch mündlich im Rathaus, Zimmer 60, vormittags von 8 1/2-12 1/2 Uhr erfolgen.

Wiesbaden, den 12. August 1918.

Der Magistrat, Warenumsatzsteuerstelle.

### Möbiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 15. August, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage in meinem Versteigerungsbüro:

### 22 Weißrißstraße 22

nachverzeichnete gut erhalt. Mobiliargegenstände, als:

Eleg. Horn-Damenzimmer, best. aus: 2 H. Sofas, m. Umbau u. Spiegel, 2 Sessel, hoher Lehnstuhl, Gabel, 2 H. runde Tische, 2 Stühle, Bierständer, Eisen-Diplomatenständer m. Lederstiel, zwei Lederstühle, Kuch.-Bücherständer, eleg. geschmückte Kuch.-Verf. geschmückter Kuch.-Damenschreibtisch, Kuch.-Salontisch, Kuch.-Pianino, Eisen-Kassettentisch, Kuch.-Konsollschränkchen, antike, geschweifte Kofa-Kommode, Kofa-Salonschrank, dazu passenden Damen-Schreibtisch u. Salontisch, runde, ovale, vieredrige Auszüge, Kipp- u. Bauernstühle, vollständige Betten, Waschkommoden und Nachttische, Kleiderschränke, Polstergarnituren, Ottomane, Sessel, große Anzahl ausgestopfte Tiere, elektr. Lüster, Ölgemälde u. andere Bilder, große eis. Kassette, Stühle, 2 Tischschränke, Waschb., vollständige Küchen-Einrichtung, Glas, Porzellan, Silber- und Kochgeschirre u. viele zum Haushalt gehörige Gegenstände, freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung vor Beginn der Auktion.

### Georg Jäger,

Auktionator und Taxator

Telephon 2448. 22 Weißrißstr. 22. Gegründet 1897.



**WILH. HÖCKER**  
WIESBADEN

Schillerplatz 2. Fernspr. 6424.  
GROSSKÜCHEN-EINRICHTUNGEN  
KUPFER u. MESING-ERSATZ  
**EINMACHESSEL**  
10-30 Liter Inhalt  
mit rundem oder flachem Boden. 762  
ORIGINAL-KOSMOS-GESCHIRR-  
unempfindlich gegen säurehaltige Fruchtsäfte.

**Buchen-Scheitholz**  
geschnitten und gepalst, lieert billigst frei Keller  
Kohlenhandlung Becker, Bleichstraße 48.

Ich habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Sprechstunden zunächst nur Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag, ab 3 1/2 Uhr, Wilhelmstr. 42. Sanitätsrat

### Dr. Lingenbühl.

Aus dem Felde zurückgekehrt

habe ich meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Sprechzeit 3-4.

### Dr. Otto Bickel,

9 Adolfstraße 9.

### Fräulein A. Cederberg

Verreist bis zum 15. September. Institut f. Schwedische Manuelle Behandlung Tannstraße 9.

### Moderne Schlafzimmer

in gediegen Ausführung. Gebrüder Leicher, Kranienstr. 6. n. Rheinl.

### Tischdecken

reich gefaltet in einlosen Rollen. 50, 87, 100 u. 120 Zmtr. breit. Servietten, Eckenstücke, Tische u. Tischdecken a. Kap. erpew. Gebr. Riegel, Dierdorf.

### Ein- u. Apparat

23 M. Dörrapparat mit 5 Rorden 10 M. Kochtischen, Kochtischentöpfe, Einmachgläser, solide Emaille-Geschirre, Kesseln u. Emaille-Kessel. P. J. Fliegen, 37 Baumannstr. 37. Tel. 52. 765

### Buchen- u. Eichen- Scheitholz

und Kiefern-Anschießholz empfiehlt C. Stoll, Dellmündstraße 33. Telephon 219. Der Ertrag von zwei Baumhainen zu verf. H. v. d. G. Str. 9.

### Bekanntmachung!

Alle Hausfrauen, die darauf bedacht sind, stets eine blendend weiße Wäsche zu erhalten, verwenden nur noch

Schmitz-Bonn's

### Wasch- u. Bleichhülfe

Garantiert unschädlich.

Endgültig genehmigt vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Ausschließlicher Hersteller:

Schmitz-Bonn Söhne

chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

Ich empfehle aus eigener Gemütskultur:

Wirfung . . . Pfund 25 Pf.

Weißkohl . . . 20

Römisches . . . 20

Joh. Georg Mollath Nachfolger,

Martstraße 32. Telephon 3751.

### Dr. jur. Artur Marchand

Leutn. d. Res.

### Hilde Marchand

geb. Hecht

Kriegsgetraut

Wiesbaden

Frankfurt a. M.

14. August 1918.

### Todes-Anzeige.

Ich Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittags 5 1/2 Uhr unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

### Frau Anna Hannappel

geb. Wagner

wohlvollend mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Unvergänglichkeit zu nehmen.

Die trauernden Kinder:

Math. Hannappel.

Helene Leht, geb. Hannappel.

Johanna Hannappel.

Wiesbaden (Vertragsstr. 17), 12. Aug. 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof, die hl. Messe für die Verstorbene ist am Freitag vorm. 8 Uhr in der Bonifatiuskirche.











## Ferntransporte ohne Umladung.



von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.

## Einmachpulver

**Benzoefarbes Natrium** macht ohne Zucker  
eingefochtes Obst  
vollkommen frisch und dauernd haltbar.  
Alleinverkauf: **Schüdenhof-Apothek**,  
Langgasse 11. 737

„Spezialität Nelly“  
Haarfarbe.

Viele Dankschreiben. Zum  
Selbstfärben. Leichte An-  
wendung. Kart. 3 u. 5 Mk.  
J. H. Zuberleith,  
München, Karlsplatz 13.  
G. Böhm, Wiesbaden,  
Bleichstraße 9.

## Steintöpfe

von 1/2-80 Liter Inhalt.  
Delfrühe  
**Julius Mollath**  
Schulberg 2. Str. 1956.  
Patentrahmen  
(alle Größen)  
Eisenbahnstraße 9.

**Spedition**  
**J. & G. ADRIAN**  
Königl. Hofspediteur  
Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223  
Pünktliche Abholung und Beförderung  
von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.  
Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

**Preiswerter Verkauf**  
**sämtlicher Blusen,**  
schwarz, weiss, farbig. 778  
**Carl Goldstein,**  
Webergasse 18.

## Theater

## Residenz - Theater.

Mittwoch, 14. August.  
**Die lustige Witwe.**  
Operette in 3 Akten von  
J. Léon und L. Stein.  
Musik von J. Lehár.

Geta . . . Dr. Alfred Klein  
Balencienne . . . Anita Keffe  
Dimitroff . . . Vinzenz Böhl  
Clavari . . . Paula Heinemann  
de Noillon . . . Chr. Stamer a. G.  
Cascada . . . J. v. Parraca. G.  
de St. Brische . . . Joh. Edert  
Bogdanowitsch . . . Rud. Bruno  
Sylviane . . . Ida Pfeffer  
Kromov . . . Otto Berger  
Frau Olga . . . Emilie Groben  
Britschitsch . . . B. Jinnemann  
Frau Braslowa . . . Rose Horn  
Njegus . . . Oskar Bugge  
Dobro . . . Elie Roovers  
Dobo . . . Edith Biethe  
Jou-Jou . . . Elfi Uhrig  
Frou-Frou . . . Czerniejevicz  
Glo-Glo . . . Elli Bester  
Margot . . . Elfi John  
Anf. 7 1/2, Ende geg. 10 Uhr.

## Konzerte

Mittwoch, 14. August.  
Vormittags 11 Uhr:  
Konzert des städtischen  
Kororchesters in der  
Kochbrunnen-Anlage.  
Leitung: Konzertmeister  
W. Sadony.

1. Choral.
2. Ouvertüre zur Oper  
„Maritana“ v. Wallace.
3. Calabrese von  
J. Rosenhain.
4. Dollarwalzer aus der  
Operette „Die Dollar-  
prinzessin“ von Fall.
5. Fantasie über russische  
Lieder von Schreiner.
6. Husarenritt von H.  
Spindler.

**Abonnements-Konzerte.**  
Stadt. Kurorchester.  
Leitung: H. Jörner, Stadt.  
Kurkapellmeister.

- Nachmittags 4 Uhr:
1. Im Hochland, Ouver-  
türe von N. W. Gade.
  2. Melodie v. Rubinstein.
  3. Ballettmusik aus der  
Oper „Die Königin  
von Saba“ v. Gounod.
  4. Matrosenchor aus der  
Oper „Der fliegende  
Holländer“ v. Wagner.
  5. Ouvertüre zur Oper  
„Mignon“ v. Thomas.
  6. Walzer aus der Ope-  
rette „Der liebe  
Augustin“ von L. Fall.
  7. Fantasie aus der Oper  
„Rigoletto“ von Verdi.

- Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper  
„Die weiße Dame“ von  
A. Boieldieu.
  2. Air von J. S. Bach.
  3. III. Finale aus der  
Oper „Der Freischütz“  
v. C. M. v. Weber.
  4. Valse brillante von  
F. Chopin.
  5. Ouvertüre zu „Des  
Wanderers Ziel“ von  
F. v. Suppé.
  6. Einleitung und Chor  
aus der Oper „Lohen-  
grin“ von R. Wagner.
  7. Potpourri aus d. Ope-  
rette „Die Czardas-  
fürstin“ von Kálmán.

## Vereins-Nachrichten

Lagesheim für Berufstät.  
Frauen u. Mädchen, Kirch-  
gasse 11, 1. Jeden Don-  
nerstag abd. Zusammen-  
kunft für die Kitalieder.  
Wiesbad. Stadt. Verband  
f. Jugendfürsorge, G. B.  
Fürsorge für die ge-

fährdete u. verwahrloste  
Jugend, Jugendgerichts-  
hilfe, Vermittlung von  
Bilege - Stellen, Unter-  
bringung in Stippen, Kin-  
dergarten, Sport usw.  
Mit u. Auskunft in  
Vormundschafts- u. Für-  
sorgefachen. Fürsorgever-  
mittlungsstelle. Königl.  
Schloß, 2. Stock, Zim-  
mer 31, von 9-3 Uhr.

Tulpenstiel-  
Konzert-Palast.

Stiftstraße 18. :: :: Telefon 1036.

Nur noch 2 Tage

Das grosse Stimmungsprogramm: **Heinz Jurock**

der weltbekannte Komiker  
-- gen. der Urkomische. --

**Gerda van Aussen** | **Lotti Dernburg**  
die bekannte Vortrags- | in ihren  
künstlerin | Rezitationen!  
Wiesbadens Liebling!

Auf 1000fachen Wunsch verlängertes Gastspiel  
**Alice Wagner**

Das Stimmphänomen, Kgl. Hof-Opernsängerin  
sowie die beliebten

— **Tulpenstiel-Konzerte!** —

Vorverkauf vorm. v. 11—1 u. nachm. ab 5 Uhr.  
Tischbestellungen nimmt entgegen unt. 1036  
Die Direktion.

:: :: Angenehmer kühler Aufenthalt. :: ::

## Odeon - Lichtspiel-Theater

Kirchgasse 18.

Spielplan vom 14.—16. August.

Erst-Aufführung.

## Der Rubin-Salamander

Schauspiel in 4 Akten mit Bruno Decarli.

**Leichtsinn.**

Drama in 3 Akten.

Aus dem europäischen Sklavenleben.

Freunde, auf die man sich verlassen kann.

Humor.

Berner Oberland - Bahn.

## Vergnügungs-Palast

## Gross-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. -- Fernruf 810.

Nur noch heute und morgen:

**Das Grosstadt-Programm!****10 Attraktionen 10.**

Anfang 8 Uhr. (Vorher Musik.)

Palast-Kabarett: Erstklassige Kunstkräfte.

Anfang 9 1/2 Uhr.

Restaurant: Häpps Bayerische Schrammeln.

Ab Freitag, 16. August:

**Vollständig neuer Spielplan**

und Gastspiel von

**Karl**  
**Maxstadt**

Deutschlands bester Humorist!

## MONOPOL

2 Erst-Aufführungen 2.

## Der fremde Mann

Schauspiel aus der Gesellschaft in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

**Eva Speyer.**

Interessante Naturbilder.

**Amalie** — — —  
**45 Mark.**

Köstliches Lustspiel in 4 Akten von Sven Gade.

Hauptdarsteller:

-- **Lisa Weise.** --  
**Karl Beckersachs.**

**THALIA-THEATER**  
Modernes u. grösstes  
Lichtspielhaus  
Kirchgasse 28  
Tel. 613

Vom 14. bis 16. August.

Erst - Aufführung.

## Halka's Gelöbniß.

Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

**Lya Mara.****Baronesschen****auf Straf - Urlaub.**

Lustspiel in 3 Akten mit

**Hanne Brinkmann.**

**U.T.**  
Rheinstr. 47.

Schlager-Programm!

**HELLA MOJA**die entzückende, anmutige, hübsche Schau-  
spielerin in ihrer besten Rolle als**Die Tochter der Gräfin Stochowska**Großes Sensations-Schauspiel in 5 Akten  
aus der polnischen Gesellschaft.**Camilla, die Strandfee.**Eine tolle Liebesgeschichte in 3 Akten mit  
**Josefine Dora, Paul Westermeyer.**

-- Letzte Abend-Vorstellung 7 1/2 Uhr. --

## Neroberg.

Heute Mittwoch, 14. August,  
nachmittags 4 Uhr:

**Grosses**  
**Militär - Konzert.**

Vollzählige Garnisonkapelle.

Leitung: Obermusikmeister M. Weber.

**Auserwähltes Programm.**

Eintritt 30 Pf. Ausführl. Programm 10 Pf.

## KINEPHON

Erst-Aufführung!

## Die tanzende Hanni.

Drama in 4 Akten mit

**Hanni Weise.**

## Der Künstler träumt...

köstliche Posse mit

**Albert Paulig.**

## Auf Erholungsurlaub

zeitgemässes Lustspiel mit

**Hansi Dege**

und

**Gerhard Dammann.**

## Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Ab 1. August 1918:

Kurzes Gastspiel von

**Georg Busse**

in seinem geheimnisvollen Sketch

## „Der Einbrecher“

Vorher Auftreten der

**Dobo-Truppe**

Original ungarisches Zigeuner - Ballett.

Valentine Olida  
das Beste in der mod.  
Tanzkunst

Siddi Siddow  
und Alex  
Kombinations-Akt

Georg Busse  
der beliebte rhein.  
Humorist.

Eise Gärtner  
Vortrags-  
Künstlerin.

Sonntags 3 Vorstellungen.